

NFP 57 Nichtionisierende Strahlung – Umwelt und Gesundheit Eine Einordnung der Resultate durch die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz

Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz nehmen die Resultate des NFP 57 mit Besorgnis zur Kenntnis. Das NFP 57 zeigt, dass die Strahlenbelastung der Menschen in der Schweiz massiv zugenommen hat, zur Hauptsache durch Mobilfunkstrahlung. Offene Fragen konnten beantwortet werden, neue Fragen sind aufgetaucht. Die Frage nach möglichen Langzeitauswirkungen der Mobiltelefonie bleibt weiterhin unbeantwortet. Die gesundheitlichen Auswirkungen der elektromagnetischen Strahlung müssen weiter unabhängig erforscht werden. Die vorhandenen Hinweise auf eine Beeinflussung der menschlichen Gesundheit verlangen nach vorsorglichem Handeln.

Die Strahlenbelastung durch Mobilfunk hat in den letzten Jahren um das Zehnfache zugenommen. Zukünftige Generationen und v.a. unsere Kinder werden diese Belastung in ihrem Leben länger ertragen müssen. Zurecht sind sie und die ungeborenen Kinder auch in den Fokus der Forschung genommen worden. Erst die Beobachtung der Effekte der nichtionisierenden Strahlung über Jahre und Jahrzehnte wird schlüssig über die Gesundheitsgefährdung Auskunft geben können.

Beunruhigend sind weiterhin die Forschungsergebnisse, die dem Einfluss der Mobilfunkstrahlung auf das Gehirn nachgehen. Erneut wurde nachgewiesen, dass gepulste Funksignale, wie sie bei der Mobiltelefonie gebraucht werden, die Hirnstromkurven verändern, sowohl auf der belasteten Seite als auch auf der Gegenseite. Erstmals konnte aufgezeigt werden, dass hierbei die Pulsmodulation eine Rolle spielt. Auch UMTS-Signale beeinflussen die Hirndurchblutung.

Niederfrequente Magnetfelder verlangsamen das DNS-Reparaturvermögen der Zellen. Hochfrequente Signale könnten unsere Zellen stressen und empfindlicher machen für andere Umwelteinflüsse. Auch dies beunruhigende Einblicke in die Reaktion der Zelle.

Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz empfehlen zur persönlichen Vorsorge die bevorzugte Nutzung von Kabelanwendungen. Für die mobile Kommunikation empfehlen wir die Nutzung von strahlenarmen Geräten weg von Kopf und Körper. Ganz besonders besorgt uns der zunehmende Gebrauch des Mobiltelefons bei Kindern und Jugendlichen. Kinder sollten aus Vorsorgegründen nur im Notfall das Handy nutzen.

Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz fordern:

Die Weiterführung der unabhängigen und interdisziplinären Forschung, um gesundheitliche Auswirkungen von elektromagnetischen Feldern auf den Menschen vertieft zu untersuchen. Dazu gehören ein kontinuierliches Monitoring, prospektive Bevölkerungsuntersuchungen und zielgerichtete Grundlagenforschung, um die Mechanismen der beobachteten Wirkungen zu ergründen. Dabei ist das Hauptaugenmerk auf empfindliche Bevölkerungsgruppen wie Kinder, Schwangere, chronisch Kranke und elektrosensible Personen zu richten.

Aufgrund der erneuten Hinweise für athermische Wirkungen ist weiterhin ein vorsorgeorientiertes Vorgehen angebracht. Keineswegs dürfen die Grenzwerte verwässert oder angehoben werden. Wir erachten im Gegenteil die von uns immer geforderte Senkung der Grenzwerte angesichts der aktuellen Resultate weiterhin für angebracht.

Es ist keine zielführende Entwicklung, das rasante Wachstum der Kommunikationsmengen über Mobilnetze zu realisieren, welche die Bevölkerung durch strahlende Gerätschaft und Basisstationen unnötig mit Mobilfunkstrahlung belasten. Wir fordern einen raschen Ausbau eines flächendeckenden Glasfasernetzes. Mobilfunknetze und Festnetze sollen sich ergänzen und nicht konkurrenzieren.

Die gesetzliche Grundlage zur Deklarationspflicht von NIS emittierenden Geräte ist zu schaffen. Die hervorragenden Modellentwicklungen des NFP 57 im Bereich Dosimetrie können wirksam eingebracht werden im Dienste eines vorsorglichen Gesundheitsschutzes.